Kapitel 5

Es waren bereits mehrere Stunden seit unserem Aufbruch vergangen und auch die letzte Pause lag schon eine gefühlte Ewigkeit zurück. Die gefühlte Ewigkeit entpuppte sich nach einem Blick auf die Uhr, die ich bei jener Pause in meiner Satteltasche gefunden hatte, als gerade einmal eine halbe Stunde.

Allerdings war es auch mehr als nur schwierig hier, mitten im Everfree Forest Zeiten zu schätzen. Bereits kurz nach dem wir den Wald betreten hatten war es aufgrund des nahezu undurchdringlichen Blätterdaches dunkel geworden. Mit der Zeit wurden dann auch die Trampelpfade, die es am Waldrand noch zu Hauf gab, immer schmaler bis sie schließlich ganz verschwanden und wir uns mühsam durch das Dickicht kämpfen mussten.

Mittlerweile waren wir so tief im Wald, dass nicht ein einziger Lichtstrahl mehr durch das Blätterdach drang. Würden nicht Twilight und Rarity mit ihrer Magie für Licht sorgen, so wäre es stockfinster gewesen. Und das hätte ein Vorrankommen unmöglich gemacht.

Es war schon erstaunlich, mit welcher Macht sich der Wald gegen unsere Anwesenheit zu sträuben schien. In der Serie hatte der Everfree Forest zwar immer gefährlich, düster und zum Teil auch undurchdringlich gewirkt, aber das war nicht mit dem zu vergleichen, wie er wirklich war.

Wenn ich nach dem ging, was ich an geflüsterten Gesprächsfetzen von den anderen aufschnappte, war das selbst für den Everfree Forest nicht normal. Anscheinend war er heute ganz besonders dicht, ganz besonders dunkel und noch weitaus beunruhigender als sonst. Fast so, als würde der Wald tatsächlich leben, wie bereits von mir vermutet. Als würde er versuchen, uns mit aller Macht am Weiterkommen zu hindern. Oder zumindest einzuschüchtern.

Ich schüttelte den Kopf. Das war doch alles Schwachsinn. Ich ermahnte mich selbst, dass ich aufhören sollte meinen finsteren Gedanken nach zu hängen und mich stattdessen mit den anderen unterhalten sollte. Doch, ich ließ es bleiben.

Mir war im Moment nicht danach, mich zu unterhalten, und die anderen schienen meine eher schlechte Stimmung zu bemerken und den unausgesprochenen Wunsch nach Ruhe zu respektieren. Jedenfalls versuchten sie, mit Ausnahme von Pinkie die erst nach drei oder vier Versuchen aufgab, nicht mich in irgendwelche Gespräche zu verwickeln.

Noch immer hörte ich das gleichmäßige Rascheln der Blätter über meinem Kopf, und das dumpfe Knarzen der Baumstämme um mich herum. Ansonsten war es allerdings komplett still. Seltsam war auch dass uns noch nicht ein einziges Lebewesen begegnet war. Denn obwohl sie alle gefährlich waren, gab es doch eigentlich etliche verschiedene Lebensformen, die den Everfree Forest ihr Zuhause nannten.

Es schien fast, als würden sie aus irgendeinem Grund einen Bogen um uns machen. Und ich war mir nicht sicher, ob mich das beruhigen oder doch eher beunruhigen sollte. Wenn sie sich von uns fernhielten, dann nur weil sie vor irgendetwas Angst hatten. Und das waren garantiert nicht wir selbst.

Ich schluckte. Ich war nicht grade erpicht darauf, Begegnung mit etwas zu machen, das sämtlichen Monstern des Everfree Forest Angst einjagte.

Ich weiß nicht wie lange wir uns so durch das, trotz aller Unwarscheinlichkeiten, immer noch dichter werdende Dickicht kämpften, als wir plötzlich ohne Vorwarnung, oder Anzeichen eine Lichtung erreichten. Sie war nicht besonders groß, aber sie schien ideal als Platz für eine kurze Rast, insbesondere da es ,wenn man nach dem silbrigen Licht ging, in welches die Lichtung getaucht wurde, bereits Nacht war. Über uns erstreckte sich ein dunkler Himmel. Nur der bleiche Halbmond war zu sehen.

Als ich einmal in Richtung Rand der Lichtung blickte, glaubte ich für einige Sekunden mich selbst zwischen den Bäumen stehen zu sehen. Ich schloss die Augen kurz und öffnete sie wieder. Da war nichts. Vermutlich nur eine Einbildung. Also nicht weiter wichtig. Ich richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf die anderen.

Twilight, die bisher gemeinsam mit Rainbow Dash die Vorhut gebildet hatte, blieb stehen.
"Ich denke wir sollten kurz Pause machen. Nicht länger als ein paar Stunden, aber lange genug, damit ihr euch zumindest etwas ausruhen könnt. In vier Stunden ziehen wir weiter. Drei von uns schieben Wache. In zwei Stunden wird gewechselt. Wer übernimmt die erste Schicht?"

Applejack, Rainbow Dash und nach kurzem Zögern auch ich, meldeten sich freiwillig.
Twilight nickte.
"Ok, dann übernehmt ihr die erste Wache. Alle Anderen sollten versuchen sich zumindest ein wenig auszuruhen."

Schnell machten sich alle daran in der Mitte der kleinen Lichtung ein improvisiertes Zelt aufzubauen, in dem zumindest vier Ponies Platz fanden. Während die anderen noch mit dem Aufbau beschhäftigt waren, wanderte ich ein wenig auf der Lichtung herum.

Plötzlich schien sich die Atmosphäre mit einem Schlag zu verändern. Sämtliche inneren Alarmglocken schrillten. Ich konnte zunächst nicht sagen, was los war. Alles schien wie vorher. Das lange Gras und auch die Bäume am Rand der Lichtung wogen sich sanft im Wind.
Ich sah mich gehetzt um, auf der Suche nach irgendeinem Monster oder so, das plötzlich aufgetaucht war. Nichts.

Nun bemerkten auch die anderen meine Benunruhigung. Applejack ging einige Schritte auf mich zu.
"Was ist los, Nathen?"

Ich schluckte, als mir langsam etwas ins Bewusstsein sickerte.
"Achtet mal auf das Gras. Oder die Bäume.", sagte ich leise.

Die anderne blickten sich um. Ihnen viel nichts außergewöhnliches auf.
"Sie bewegen sich im Wind. Das ist doch ganz normal, Schätzchen." sagte Rarity schließlich mit Blick auf den sich hin und herwiegenden Grasteppich."

Ich schüttelte den Kopf.
"Fällt es euch nicht auf?"

"Was?"

"Es ist absolut windstill. Und das schon seit ein paar Minuten..."

Auf den Gesichtern der anderen zeigte sich zunächst Ungläubigkeit, dann Beunruhigung und starkes Unbehagen, als sie realisierten, dass ich die Wahrheit gesagt hatte. Obwohl es absolut windstill war, bewegten sich die Bäume und das Gras noch immer sanft hin und her.

Twilight blickte die anderen ernst an.
"Ich weiß, ihr wollt euch ausruhen, aber nicht hier. Ich denke wir sollt-..."

Sie stockte. Blickte einmal alle der Reihe nach an. Ich folgte ihrem Blick. Da standen einschließlich ihr fünf Ponies. Sechs mit mir. Das war definitiv eines zu wenig. Und noch vor wenigen Sekunden waren wir vollzählig gewesen.
"Wo ist Fluttershy?", fragte sie langsam und mit einer Spur von beginnender Panik in ihrer Stimme.

Dann brach wie auf ein Stichwort hin plötzlich die Hölle los.

Aus dem tiefen Gras schossen plötzlich mehrere holzartige Tentakeln. Die Bäume um uns herum schienen plötzlich nicht mehr nur dichter um uns herum zu stehen, sie bewegen sich tatsächlich irgendwie auf uns zu. Ich hatte keine Ahnung, wie so etwas möglich sein konnte, aber es war mir in dem Augenblick auch egal.

Irgendwo in meiner Nähe konnte ich jemanden schreien hören. Ich duckte mich schnell unter der Wurzel eines Baumes, der plötzlich neben mir stand, hinweg und blickte in die Richtung aus der ich das Schreien gehört hatte.

Eine der Wurzeln hatte Applejack gepackt und zerrte sie nun in Richtung des Randes der Lichtung. Applejack stemmte sich zwar mit aller Kraft gegen die Wurzel, welche sie unbarmherzig gepackt hielt, aber es war vergeblich. Die Wurzel zog sie Stück für Stück in Richtung des zugehörigen Baumes.

Ich rannte los um ihr zu helfen, stolperte allerdings als ich versuchte einer weiteren Wurzel auszuweichen. Als ich mich wieder aufgerappelt hatte, sah ich nur noch wie die Wurzel Applejack in einen Baum zog. Sie wurde einfach durch die Baumrinde gezogen, fast als hätte der Baum sie absorbiert. Ich blickte mich suchend um. Über mir schwebte Rainbow Dash und wehrte sich erbittert. Auf der anderen Seite der

Lichtung stand Twilight, sicher unter einer magischen Schutzkuppel, und attackierte die Äste und Wurzeln der nahen Bäume, die auf ihren Schutzschild einschlugen, mit kleinen magischen Geschossen.

Von den anderen fehlte jede Spur. Über mir hörte ich einen dumpfen Aufschlag, dann schlug Rainbow Dash einige Meter von mir entfernt unsanft auf dem Boden auf. Ich wollte zu ihr rennen, als ich plötzlich etwas an meinem linken Hinterhuf spürte. Ein kurzer Blick verriet mir, dass es die Wurzel eines nahen Baumes war, die sich um mein Bein schlang.

Ich versuchte mich loszureißen, nahm sogar meine Vorderhufe zu Hilfe doch es war vergeblich. Beinahe eisern lag das Holz um mein Bein. Ich blickte noch einmal zu der Stelle an der Rainbow Dash abgestürzt war. Von ihr war nichts mehr zu sehen. Vermutlich hatten die Bäume sie auch schon erwischt. Lediglich Twilight stand noch, durch ihre Magie geschützt. Sie wirkte erschöpft, zumindest soweit ich das erkennen konnte, während mich die Wurzeln und Äste, die sich mittlerweile um meinen ganzen Körper gelegt hatten, anhoben und in Richtung Bäume zerrten. Auf einmal gab der Boden unter Twilight nach. Sie begann in ihm zu versinken. Das letzte was ich noch sah, war die Panik, die sich in ihren Gesichtszügen zeigte, dann verschwamm alles um mich herum.

Ein paar Sekunden später klarte mein Blick wieder auf. Ich sah grau, braune Wände an mir vorbei rasen, dann prallte ich auf einen harten Untergrund. Die Luft wurde mir aus den Lungen gedrückt. Sterne tanzten vor meinen Augen. Ich merkte, wie mir langsam schwarz vor Augen wurde, kämpfte mit aller Macht dagegen an. Und ich schaffte es tatsächlich mit einiger Mühe bei Bewusstsein zu bleiben, auch wenn ich jetzt überwiegend bunte Explosionen sah. Nach dem sich der Schwindel ein wenig gelegt hatte und ich wieder halbwegs gut sehen konnte blickte ich mich um.

Ich befand mich in einer Art Höhle. Allerdings waren die Wände nicht aus Stein, sondern vielmehr aus Holz. Mir schoss ein Gedanke durch den Kopf.
War das hier das Innere eines Baumes? War auch ich in einem Baum hineingezogen worden, so wie ich es zuvor bei Applejack hatte beobachten können?

Ich blickte mich um. Die Höhle, oder was auch immer es war, in der ich mich befand hatte gigantische Ausmaße. Ich konnte mich unmöglich im inneren eines Baumes befinden, der gerade einmal einen Durchmesser von vielleicht einem Meter hatte. Obwohl ich nirgends so etwas wie Lampen entdecken konnte, war es dennoch hell. Allerdings hatte das Licht eine leicht grünliche Färbung und bei genauerer Betrachtung schien es nicht von einem bestimmten Punkt aus zu gehen, sondern einfach da zu sein. Als wäre es die Luft selbst, die auf irgendeine gespenstische Art und Weise leuchtete. Und überall, auch vor mir, konnte ich Sträucher und kleinere Felsen und Bäume ausmachen. Irgendetwas kam mir an ihnen merkwürdig vor. Allerdings konnte ich auf Anhieb nicht sagen was.

Aus meiner eher ungünstigen Position am Boden konnte ich nicht viel mehr erkennen, also rappelte ich mich mühsam auf. Sofort überfiel mich ein neuer Schwindelanfall, begleitetet von einem dumpfen Pochen in meinem Schädel. Das Schwindelgefühl legte sich, der pochende Schmerz blieb.
Noch immer hämmerte die Frage in meinem Kopf, wo zur Hölle ich mich befand. Und dann fiel mir noch etwas wichtiges ein. Was war mit den anderen? Waren sie auch hier?

Meine Frage wurde beinahe sofort beantwortet. Ich blickte mich um. Und atmete erleichtert durch. Hinter mir lagen tatsächlich die anderen sechs. Sie waren zwar allem Anschein nach bewusstlos, schienen aber langsam wieder zu Bewusstsein zu kommen. Immerhin etwas. Allerdings konnte ich mich jetzt erstmal nicht damit beschäftigen.

Denn langsam realisierte ich, was mir bereits eben an den Bäumen aufgefallen war. Sie schienen sich zu bewegen. Langsam nur, aber dennoch schienen sie sich zu bewegen. Und damit meine ich nicht, dass sie schwankten, wie es Bäume im Wind normalerweise tun, sondern dass sie durch die Gegend gingen. Oder eher glitten.

Langsam drehte ich mich wieder um, und betrachtete den Baum, der eben quasi direkt vor meiner Nase gestanden hatte. Almählich realisierte ich, dass das, was ich eben noch für Sträucher und Bäume gehalten hatte, in Wirklichkeit Lebewesen waren. Selbst die Felsen schienen zu leben. Es war erstaunlich. Ich hatte so etwas noch nie zuvor gesehen. Ich betrachtete den Baum, der mir am nächsten stand.
Auf den ersten Blick, wirkte er wie ein ganz normaler, ordinärer, wenn auch kleiner, Baum. Unterhalb dieser oberen Schicht war noch etwas. Als wäre der Baum lediglich eine Art Tarnung. Ich konzentrierte mich lediglich auf den unteren Teil, versuchte die Illusion auszublenden. Und tatsächlich, es klappte. Mit einem Mal, sah ich nicht mehr einen Baum vor mir stehen, sondern ein Lebewesen, wie ich es zuvor noch nie gesehen hatte.

Es war mit etwa zwei Metern Größe deutlich größer als als Baum. Das Gesicht wies durchaus menschliche Züge auf, auch wenn aus ihm einige Blätter sproßen. Die Ohren hingegen waren eindeutig die von Ponies und wurden zum Teil von den Mähnenartig auf dem Kopf wuchernden Ranken verdeckt. Und dann waren da die Augen. Sie waren komplett grün und lagen wie schimmernde Smaragte in den Augenhöhlen. Doch das war nicht das besondere an ihnen. Sondern der Umstand, dass sie ihre Farbe wechselten. Von einem hellen, saftigen grasgrün, bis hin zu den dunklen Grüntönen von Tannennadeln.

Es war mir unmöglich in diesen Augen zu lesen, doch sie fesselten meine Aufmerksamkeit, zogen meine Blicke auf sich. Mühsam riss ich mich von ihnen los und musterte das Wesen weiter. Der hölzern aussehende Hals verschmolz in einer graden Linie mit dem Oberkörper. War das Gesicht eher menschlich geprägt gewesen, so hatte der Oberkörper eindeutig etwas von dem eines Ponies. Zumindest der vordere Teil. Etwa in der Mitte entsprangen vier lange Gliedmaßen, die allerdings anders als man vielleicht vermutet hätte nicht in Hufen endeten. Stattdessen wurden sie zum Ende hin immer schlanker und erinnerten somit eher an die Tentakeln eines Kraken. Obwohl sie aussahen als wären sie aus Holz, waren sie doch flexibel.

Der Unterkörper verjüngte sich ebenfalls und lief sich zu einem beinahe fünf Meter langem, schuppigen, grünen Schwanz aus. Von der Hüfte abwärts war dieses Lebewesen eine Schlange. Eine Schlange, die nun quasi aufgerichtet vor mir stand. Oder lag. Je nachdem wie man es betrachtet.
Die anderen Bäume, sahen jedoch noch immer normal aus.

Eigentlich hätte ich jetzt vermutlich in Panik ausbrechen und weglaufen sollen, aber aus irgendeinem Grund war ich lediglich fasziniert. Ich nehme mal an, es war in den letzten beiden Tagen einfach zu viel passiert, als dass ich jetzt noch wegen einer Baumschlange, oder was auch immer es war, in Panik ausbrach.

Soweit ich es erkennen konnte, waren ich und die anderen von diesen Wesen umstellt. Damit würde Flucht als Option schon einmal ausfallen. Mal davon abgesehen, dass ich im Moment sowieso eher starr vor Angst war. Blieb also noch heraus zu finden, wer oder was diese Wesen waren. Und was sie von uns wollten.

Da die anderen noch bewusstlos waren, lag es wohl oder übel an mir, zu versuchen dasheraus zufinden.

"Äh, wer seid ihr?", fragte ich vorsichtig.

"Erstaunlich. Du siehst uns tatsächlich in unserer wahren Form. Obwohl wir uns tarnen. Das ist eine wahrhaft erstaunliche Fähigkeit.", entgegnete das Wesen, welches mir direkt gegenüber stand. Seine Stimme klang nicht wie ich es erwartet hätte. Ehrlich gesagt weiß ich zwar nicht, was ich erwartet hatte, aber es war garantiert nicht das gewesen. Die Stimme klang beinahe menschlich. Relativ hoch, aber dennoch angenehm, beinahe melodisch.

"Ja...das tue ich wohl. Glaube ich. Aber, wer seid ihr? Wo sind wir hier? Und was wollt ihr von uns?"

"Deine Fragen sind zahlreich. Doch du hast ein Anrecht darauf eine Antwort zu erhalten, Mensch."

"Was, woher wisst ihr das? Ich meine ihr könnt unmöglich...."

"Oh, täusche dich nicht. Wir wissen so vieles. So viel mehr, als ihr euch je erträumen könntet. Du gehörst nicht in diese Welt. Wir spüren es. Wir wissen es. Doch genug davon. Wir werden deine Fragen beantworten. Allerdings denken wir, dass deine Begleiter ebenfalls neugierig sind. Lasst uns also warten, bis sie wieder zu Bewusstsein kommen."

Ich nickte. Es war vermutlich wirklich besser. Und jetzt, da ich davon ausging, dass diese Lebewesen im Moment keine Gefahr darstellten, konnte ich mich auch wieder mit den anderen befassen. Ich ging zu Twilight, die mir am nächsten lag. Sie war mittlerweile wieder bei Bewusstsein. Ich half ihr auf die Hufe und stützte sie, damit sie nicht gleich wieder umkippte. Als sie wieder halbwegs sicher stand, ließ ich sie los.
Twilight blickte mich fragend an.

Noch bevor sie fragen konnte, klärte ich sie über das auf, was geschehen war. Twilight brauchte einige Sekunden, um das ganze zu verdauen.

"Und diese Bäume sind tatsächlich keine Bäume?"

"In der Tat. Aber sieh selbst.", hörte ich das Wesen sagen, mit dem ich zuvor gesprochen hatte. Die Luft um ihn und die anderen Bäume, Sträucher und Felsen schien kurz flimmern, dann verwandelten sich alle, in der gesamten Höhle, vor unseren Augen ebenfalls in diese Baumschlangen. Sie alle sahen gleich aus, unterschieden sich lediglich in ihrer Größe und zum Teil auch in ihren Farbtönen.

"Aber...das...was seid ihr?", fragte Twilight

"Sie beantworten uns alle Fragen. Aber erst, wenn wir alle wieder bei Bewusstsein sind.", antwortete ich ihr und kam damit diesen Wesen zuvor.

"Nagut, wir sollten sowieso nach den anderen sehen."
Ich nickte nur zustimmend und gemeinsam machten Twilight und ich mich daran, die anderen nach und nach auf zu wecken und, so gut wir es konnten, über unserere Situation in Kentniss zu setzen.

Als alle wieder bei Bewusstsein waren, wandten wir uns wieder den Wesen zu. Ich überlegte kurz, ob ich den anderen den Vortritt lassen sollte was die Fragen anging. Diese Entscheidung wurde mir allerdings abgenommen. Twilight stellte sich kurzerhand zwischen mich und die Wesen und wollte ansetzen eine erste Frage zu stellen, als sie, kaum dass sie den Mund geöffnet hatte, von ihnen unterbrochen wurde.

"Er wird für euch sprechen. Und kein anderer.", sagte es, und deutete mit einem seiner Arme auf mich.

"Also gut.", antwortete ich und trat vor. Ich hatte zwar kein besonders gutes Gefühl bei der Sache, aber das lag vermutlich eher daran, dass ich noch immer nicht wusste was hier eigentlich gespielt wurde.

"Also noch einmal. Wer seid ihr?"

"Wir sind das Volk der Taumarin. Wir sind das Bewusstsein des Waldes. Uns gehorcht alles im Wald, denn wir sind der Wald selbst. Wir sind so alt wie das Leben selbst und mächtiger als alles, was ihr euch je erträumen könntet."

"Was meint ihr damit? Das ihr das Bewusstsein des Waldes seid?"

"Wir Taumarin sind etwas, das ihr wohl als Waldgeister bezeichnen würdet. Wir beschützen den Wald und das Leben in ihm. Der Wald lebt und wir leben mit ihm. Wir sind seine Gedanken. Wir sind nicht nur Bewohner dieses Waldes, wir sind der Wald. Wenn wir leben, lebt er. Wenn wir sterben, stirbt er."

Ich überlegte kurz. Es schien keinen Sinn zu machen, in diese Richtung weiter zu fragen. Zwar wurde ich noch immer nicht wirklich schlau aus dem ganzen, aber ich glaubte zumindest einen Teil des ganzen zu verstehen. Außerdem war ich mir ziemlich sicher, dass ich wohl keine bessere Erklärung bekommen würde.

"Schön, und wo sind wir dann? Was ist das hier für ein Ort?"

"Nun wir sagten bereits, dass wir das Bewusstsein des Waldes sind. Dieser Ort ist es auch, zumindest metaphorisch ausgedrückt. Dies ist der Wald, allerdings in einer anderen Dimension, wie ihr es nennen würdet, die sich in dem Wald mit eurer überlagert. Für normale Lebewesen unsichtbar und unerreichbar, es sei denn wir bringen sie her. Die Ponies wussten einst, vor sehr langer Zeit, von diesem Ort. Sie sprachen von ihm als "Waldhöhle" oder "Höhle der Ewigkeit". Unser Volk nennt ihn "enda taurello", was in eure Sprache übersetzt soviel wie "Herz des Waldes" bedeuten würde."

"Und warum habt ihr uns hier her gebracht? Was wollt ihr von uns?"

"Oh, es geht uns in erster Linie nur um dich, Nathen. Bereits als du den Waldrand erreichtest, wussten wir, dass du nicht in diese Welt gehörst. Und noch mehr, du stellst eine Gefahr dar. Für den Wald und für den Rest des Universums. Als du und die zerstörerische Präsenz, die dich umgibt immer weiter in den Wald eindrangst, waren wir gezwungen zu handeln und dich und deine Begleiter hier her zu bringen."

"Aber wir..wir haben es eilig. Sehr sogar. Und was genau wollt ihr von uns? Wollt ihr uns helfen?"
"Es mag sein, dass wir uns nicht präzise ausgedrückt hatten. Ihr seid unsere Gefangenen, nicht unsere Gäste. Nicht nur, dass du eine Bedrohung für den Wald darstellst, du und deine Begleiter wagten es die Ruhe des Waldes zu stören. Ihr seid in verbotene Bereiche des Waldes vorgedrungen. Das kann nicht ungestraft bleiben. Bis unser Ältestenrat entschieden hat, wie mit euch zu verfahren ist, werdet ihr eingesperrt."

Der Taumarin vor uns sagte einige unverständliche Worte zu den anderen Waldgeistern, die noch immer im Kreis um uns herum standen. Es war ziemlich einfach zu erraten, was er gesagt hatte, denn kaum hatte er geendet, wurde ich von einigen kräftigen Tentakeln gepackt. Mit aller Macht versuchte ich mich frei zu kämpfen. Aus den Augenwinkeln konnte ich erkennen, dass zumindest Applejack und Rainbow Dash das selbe taten.
Ich biss sogar ein Stück Rinde aus einem der Arme, oder Tentakeln, je nachdem wie man es betrachtet, des Taumarin der mich fest hielt. Die einzige Reaktion darauf war, dass ich plötzlich ein leichtes Stechen im Schulterbereich spürte.

Nur Sekunden später spürte ich eine unglaubliche Müdigkeit durch meinen Körper strömen. Meine Gliedmaßen erschlafften. Verzweifelt versuchte ich bei Bewusstsein zu bleiben. Ein Kampf, der zum Scheitern verurteilt war. Langsam sackte mein Kopf hinab. Aus den Augenwinkeln konnte ich noch erkennen, dass Rainbow Dash und Applejack wohl auch betäubt wurden. Sie hingen mit geschlossenen Augen und völlig regungslos in den Armen der Waldgeister.

Mit diesen letzten Eindrücken verlor auch ich das Bewusstsein.

Als ich selbiges wieder erlangte, war das erste was ich bemerkte, dass ich mich ganz offensichtlich in einer Art Gefängnisszelle befand. Das nächste, was ich bemerkte und was mich zugegeben durchaus erleichterte, war, dass die anderen nur wenige Meter von mir in jeweils eigenen Zellen eingesperrt waren. Bei genauerer Betrachtung war das vielleicht nicht ganz so gut, da es die Fluchtmöglichkeiten doch drastisch senkte. Aber andererseits schien es zumindest allen gut zu gehen.

Vorerst gab es also weder etwas zu tun, noch konnten wir überhaupt großartig etwas tun. Ich machte mich daran, meine Zelle zu untersuchen. Um mich herum befanden sich hölzern aussehende, enge Gitterstäbe, die zusammen mit der Rückwand meine Zelle bildeten. Die Wand schien ebenfalls aus Holz zu sein. An ihr befand sich eine kleine Pritsche mit einem anscheinend einklappbaren Tisch.
Das seitliche Gitter war jeweils zeitgleich auch eine Trennwand zur benachbarten Zelle. Die beiden seitlichen Gitter waren ungefähr zwei oder drei Meter von einander entfernt und die Entfernung vom vorderen Gitter zur Wand betrug ungefähr vier Meter.
Ich befand mich in einer der mittleren von vier Zellen. Auf der anderen Seite eines schmalen Ganges konnte ich ebenfalls vier Zellen erkennen. Drei davon waren durch Twilight, Rarity und Fluttershy belegt. Letztere hockte zusammen gekauert an der Zellenwand und weinte leise, während Rarity versuchte sie aus der Nachbarzelle heraus zu trösten

Ich hielt inne, als langsam ein Fakt in mein Bewusstsein drang. Überprüfte diesen noch mal. Die Gitterstäbe waren tatsächlich lediglich aus Holz. Mein Blick wanderte zu Twilight. Ich hatte als ich mich umgesehen hatte keine Wachen entdecken können, also wäre es sicher ein leichtes zu flüchten.

"Twilight, die Gitter sind aus Holz. Kannst du sie nicht magisch niederbrennen?", fragte ich, obwohl mir schon nach der Hälfte der Frage klar war, dass es wohl kaum so einfach sein würde. Und etwas in Twilight Blick sagte mir, dass sie diese Idee bereits gehabt hatte.

"Nein. Ich hab es schon versucht. Unsere Magie wird hier irgendwie blockiert. Und zerstören kann man die Stäbe auch nicht. Sie geben einfach nicht nach.", antwortete sie und bestätigte damit meine Vermutungen.
Trotzdem wollte ich mich selbst von der Auswegslosigkeit unserer Situation überzeugen. Ich nahm, so gut es in der kleinen Zelle eben ging, Anlauf und warf mich mit aller Macht gegen das Gitter. Genauso gut hätte ich vor eine massive Granitwand rennen können. Das einzige Resultat war, dass jetzt meine gesamte rechte Körperhälfte, mit der ich mich vor das Gitter geworfen hatte, schmerzte.

Resigniert setzte ich mich auf die schmale Pritsche. Etwas anderes als abzuwarten, blieb uns ja offenbar nicht übrig. Ich legte mich hin und schloss die Augen. Ich wollte die Zeit hier halbwegs sinnvoll verbringen und mich ausruhen, für den Fall das wir bald weiter ziehen könnten. Nach ein paar Sekunden wurde mir klar, wie lächerlich das klingen musste. Es war nichts weiter als reines Wunschdenken.

Vermutlich würden wir hier nie wieder raus kommen. Und selbst wenn, spielte es vermutlich auch keine Rolle mehr. Dann wäre es für das Universum längst zu spät. Es war wirklich deprimierend. Unsere Mission war beendet. Gescheitert, bevor sie überhaupt erst wirklich begonnen hatte. Wir waren nicht einmal in die Nähe unseres Ziels gekommen.
Ich öffnete meine Augen wieder. Vermutlich würde ich ,selbst wenn ich es noch gewollt hätte, nicht einschlafen können. Also begnügte ich mich damit, in Gedanken versunken auf der Pritsche zu sitzen und ab zu warten.

Es war unmöglich zu sagen, wie lange wir dort saßen und nichts taten. Hier gab es nichts, woran man sich

in der Hinsicht hätte orientieren können. Man könnte fast glauben, dass es an diesem Ort die Zeit selbst nicht zu geben schien. Hätte ich raten müssen, so hätte ich aufgrund meines sich mehr als nur deutlich meldenden Magens vermutet, dass wir sicherlich einen halben Tag oder länger hier saßen, als plötzlich eine Gruppe von drei Taumarin den Gang entlang ging.

Zwischen unseren Zellen blieben sie stehen. Der mittlere, etwas größere glitt ein Stück vorwärts, bis er genau vor meiner Zelle stand. Er verharrte einige Sekunden lang schweigend, dann begann er zu sprechen.

"Der Ältestenrat der Taumarin ist zu einem Entschluss gekommen. Der, den ihr Nathen nennt stellt eine Gefahr für den Wald dar. Und nicht nur für den Wald, sondern für das gesamte Universum. Das kann nicht geduldet werden. Das Universum muss geschützt werden. Und das kann es nur, wenn er nicht mehr ist. Deswegen hat der Rat entschieden, ihn mit dem Tode zu bestrafen. Die an-..."

"Aber das könnt ihr nicht machen! Er kann doch nichts dafür.", unterbrach ihn Pinkie vorwurfsvoll.

"Trotzdem stellt er eine Gefahr dar. Wenn er dies nicht absichtlich tut, so wird er sich dessen dennoch bewusst sein. Wenn er wirklich reinen Herzens ist, wird er diese Strafe anerkennen. Zum Wohle des Universums. Und wenn nicht, so handelt er gegen das Wohle aller und verdient sie erst Recht. Diese Entscheidung ist unumstößlich. Allerdings ist der Rat nicht grausam. Er erkennt an, dass die anderen nicht schuldig sind. Euch sei die Freiheit gewährt. Allerdings ist davon aus zu gehen, dass ihr durch die Gegenwart von Nathen verdorben wurdet. Deshalb werdet ihr aus dem Everfree Forest verbannt. Wir werden sicher stellen, dass ihr den Waldrand wohlbehalten verlasst. Doch wenn ihr ihn das nächste Mal betretet, wartet auch auf euch der Tod."

Rainbow Dash schüttelte entschieden den Kopf.
"Nein! Ich werde nicht einfach verschwinden und Nathen alleine hier zurück lassen."

Auch Twilight meldete sich zu Wort.
"Ihr macht einen Fehler. Wenn ihr ihn tötet, löst das nicht euer Problem, im Gegenteil. Ihr macht die letzte Chance, unsere Welt noch zu retten, zunichte. Wenn er stirbt, stirbt nur sein Körper. Doch sein Geist existiert weiter. Und damit das Problem. Er ist bereit sich zu opfern um unsere Welt zu retten, aber nicht hier und nicht jetzt. Lasst uns gehen! Lasst ihn frei und uns weiter ziehen. Wenn wir nicht bald weiter kommen, ist es zu spät."

Auch die anderen bekundeten ihre Zustimmung und versicherten mir und den Taumarin, dass sie mich auch weiter unterstützen würden. Dass sie mich nicht im Stich lassen würden. Für einige Sekunden, glomm in mir wieder Hoffnung auf, dass wir die Welt retten könnten. Das mein Tod nicht sinnlos sein würde, wie er es wäre wenn ich hingerichtet würde.

Doch der er Taumarin schüttelte bloß seinen Kopf.
"Die Entscheidung des Rates ist unumstößlich. Und den Worten einer anderen Spezies als der unseren ist nicht zu trauen. Unser Rat gab euch die Möglichkeit den Wald zu verlassen. Mit euren Worten habt ihr sie

abgelehnt. Mehr noch, ihr stellt euch auf seine Seite. Damit seid ihr nicht besser als er. Auch in diesem Punkt ist die Entscheidung des Rates eindeutig. Wer sich auf seine Seite stellt, handelt gegen den Wald und verdient damit den Tod. Es ist entschieden. Ihr alle werdet sterben. In drei Tagen, werdet ihr im Morgengrauen hingerrichtet."

Mit diesen Worten drehte er sich um und glitt, gefolgt von seinen beiden Begleitern wieder fort. Zurück blieben nur wir. Und eine unerträgliche Stille, die sich zwischen uns breit machte.